

Frame forte. Schriften 1972–2002

Von Martin Steinmann. 304 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Deutsch/ Französisch, 38 Euro. Birkhäuser, Basel Boston Berlin 2003.

Die mühsame Such- und Kopierarbeit in den Bibliotheken nach den Arbeiten Martin Steinmanns hat endlich ein Ende: Die längst überfällige Textsammlung des renommierten Schweizer Architekturkritikers wurde nun vom Labor für Theorie und Geschichte des Instituts für Architektur und Stadt der Fakultät ENAC der ETH Lausanne herausgegeben. Das Buch ist in seiner Aufmachung angenehm unauffällig. Ein solides zweiseitiges Layout für den Text in Französisch und in Deutsch, nicht übermäßig, doch ausreichend schwarz-weiß bebildert und mit breitem Rand für Notizen versehen. Es im besten Wortsinn aneignungsfähig und somit von Kaffeetisch-Machwerken weit entfernt.

Die Arbeiten aus dreißig Schaffensjahren Steinmanns sind in vier Teile gegliedert: Architekten, Tendenzen, Ideen und Architekturen. Eingefasst werden sie von einem ausgedehnten und erhellenden Vorwort von Jacques Lucan und Bruno Marchand, zweier Professorenkollegen an der ETH Lausanne, und einem Nachwort von Bernard Zurbuchen, einem Assistenten Steinmanns. In 21 Texten, deren Reihung nicht chronologisch motiviert scheint, geraten einige Abfolgen zu skurrilen Kommentare. Nach dem Schlüsseltext „La forme forte“, dessen Titel auch dem Buch seinen Namen verlieh, liest man beispielsweise über „Die Unterwäsche von Madonna“. Diese Frische wird jedoch durch die vielen inhaltlichen Wiederholungen kompensiert, die eine Aufsatzsammlung naturgemäß mit sich bringt. Repetitionen werden unbeabsichtigten zum didaktischen Prinzip, als würde man sich eine lieb gewonnene Langspielplatte mehrmals anhört. Auf seinen reichhaltigen gedanklichen Reisen macht Steinmann unverhoffte Entdeckungen, gräbt Fundstücke aus, präsentiert Altbekanntes unter neuem Licht und macht es fruchtbar, indem er die Sinne unserer Wahrnehmung wieder für Verborgenes oder sedimentierte Bewußtseins-schichten schärft. Steinmann würde das wohl „Entautomatisieren“ der Wahrnehmung nennen.

Die große Linie seiner Arbeitsthemen führten ihn von den facettenreichen Recherchen über die Moderne und den C.I.A.M., deren Dokumente er 1970 als Buch herausgegeben hat, zur Suche nach dem Alltäglichen und Gewöhnli-

chen. Diese Forschung gründet auf einem neuen Blick hinsichtlich der Spannung zwischen Moderne und Tradition. Sein Interesse gilt der Suche nach einer Humanisierung der Moderne und knüpft u.a. an den von der Architectural Review in den ersten Nachkriegsjahren propagierten „New Empiricism“ an. Im Text „Weiterbauen“ untersucht Steinmann die Veränderungen der Moderne in ihrer zweiten Periode der Zwischenkriegszeit. In den Wohnsiedlungen der fünfziger Jahre wird Steinmann dann „auf der Suche nach einer Normalität“ schließlich fündig. Sein Interesse am Unaufgeregten dieser Architektur verbindet er später mit den „gewöhnlichen“ Bauten von Diener & Diener, deren Äußeres nie allgemein genug sein könne. Diese Architektur führt Steinmann von seiner Beschäftigung mit der Bedeutung der Architektur, analog der Sprache, hin zur Phänomenologie und Wahrnehmungstheorie unter dem Einfluss von Rudolf Arnheim. Die „forme essentielle“ der Schweizer Architekturproduktion der neunziger Jahre beschreibt Steinmann an Beispielen ihrer bekanntesten Vertreter: mit dem Teile-zu-einem-Ganzen-verbinden bei Burkhalter & Sumi, dem Bild der Baracke bei Herzog & de Meuron, den asketisch elementaren Geometrien bei Märkli oder dem unmittelbar sinnlich Ansprechen den bei Zumthor. Steinmann hat maßgeblichen Anteil an der internationalen Aufmerksamkeit für die Schweizer Architektur der letzten Dekade. Doch bereits zuvor hat er die Zeichen der Zeit immer verstanden und teilweise selber mitgeprägt.

Ein guter Teil der Popularität Steinmanns erklärt sich durch seine weniger der scharfzüngigen Kritik als dem forschenden Interesse verpflichteten Recherchen. Sie nehmen den Leser gefangen in ihrer Fülle von Beobachtungen und beeindrucken durch einen enorm breiten Theoriekorpus. Um diesen nicht unnötig zu beschneiden, wurden Steinmanns Beiträge zum Wohnungsbau in diesem Sammelband weggelassen; sie sollen demnächst Gegenstand einer weiteren Publikation sein. Roland Züger

Architecture and the Sciences

Exchanging Metaphors. Von Antoine Picon und Alessandra Ponte. 360 Seiten mit Abbildungen, Text Englisch, 30 Euro. Princeton Architectural Press, New York 2003.

Die Affinität der schönen Künste, zu denen man auch die Architektur zählt, zu den Naturwissenschaften, waren Anlass für die School of Architecture an der Princeton University, diesem Phänomen von technisch-wissenschaftlicher Faszination in der Architektur nachzugehen. Alle Aufsätze gehen zurück auf Beiträge eines Symposiums aus dem Jahr 2000.

Zuvor aber eine Warnung, die in der Einleitung klar ausgesprochen wird: Man solle bitte nicht in die „Zeitgeistfalle“ tappen und technische Innovation in direkten Zusammenhang mit künstlerischen Werken sehen – zum Beispiel die, die fälschlicherweise Einsteins Relativitätstheorie als Inspirationquelle der Kubisten um Picasso ausgibt. Ganz im Gegensatz, die Anstöße zu künstlerisch-architektonischen Neuerungen kommen eher von Wissenschaftszweigen, die weniger offensichtlich und populär sind oder waren. Als Beispiel mögen die Untersuchungen von Eugène-Emanuel Viollet-le-Duc, zu den Kathedralen des Mittelalters gelten. Seine Segmentierung von Kreuzbögen und Vierungen steht im direkten Bezug zu anatomischen Darstellungen von Schädeln und Nervensystemen. Auch Illustrationen von archäologischen Grabungen standen Pate für eine eher spektakuläre als rein bauliche Darstellung von Architektur; sozusagen eine frühe Form des Rendering. In den nach Themen chronologisch geordneten elf Aufsätzen wird der Leser in Quantensprüngen durch die Jahrhunderte geführt. Für die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stehen stellvertretend die Schlagworte „Typologie und Morphologie“, die ihren wissenschaftlichen Ursprung in den teils völkisch-rassistischen Untersuchungen arischer, semitischer und normadischer Bautypen hatten. Insbesondere die französische Erfindung des „Famillistère“ katalogisiert, standardisiert und reglementiert den Menschen nach diesem Muster. Die „Famillistère“ als Massenwohnquartier der industriellen Phalanx, wie das Arbeitertum genannt wurde. Es kommt aber noch skurriler. Anhand eines Briefwechsels zwischen dem amerikanischen Land-art-Künstler Robert Smithson und dem Herausgeber Gyorgy Kepes wird verdeutlicht, in welche Gra-

benkämpfe, ja Paranoia eine gewisse zivilisatorische Sichtweise über das Pro und Kontra von Kunst und Wissenschaften ausarten kann. Was mit einer Anfrage an den Künstler hinsichtlich eines Aufsatzes zu diesem Thema begann, artete in Smithsons Pamphlet über die „architektonische Entropie“ aus. Smithson erblickte in dem Union Carbide Building von SOM die Ausgeburst eines „military-industrial think tank“ – sozusagen das visuelle und strukturelle Gegenstück zu seiner kristallinen Spiral Jetty. Diese vermeintlich individuelle Sichtweise gewinnt eine globale Signifikanz in dem Aufsatz: „War against the Center!“. Hier wird der Bogen sehr weit gespannt – von der klassischen Moderne zu der der Post-Moderne innewohnenden Dezentralisierung und Trennung von Form und Funktion. Für die Autoren begann diese Dezentralisierung weder mit der Ölkrise in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts noch in der strukturalistisch-dekonstruktivistischen Philosophie und auch nicht mit dem Aufkommen des Internets, sondern mit den anglo-amerikanischen Planungen für das Flächenbombardement deutscher Industrieanlagen im Zweiten Weltkrieg. Denn die deutsche Führung und Albert Speer ersannen eine effektive Zersplitterung der Standorte mit Rüstungsproduktion, die die Bombardierungen auf Jahre quasi ins Leere laufen ließen.

Irgendwann verlässt den Leser der Mut, auch noch die letzte Stiege in dem Elfenbeinturm der Theorie zu erklimmen. Denn wenn man die Skurrilität, welche vielen Beiträgen anhaftet, abzieht, bleibt oft wenig wirklich Neues. So wie beim abschließenden Aufsatz „Flow, Process, Fold“, der „postarchitects“ á la Eisenman, Gehry, Lynn und Denari als von der „bioinformatic“ beeinflusste Individuen beschreibt. Dabei geht die Analyse aber nicht über gewisse formale Ähnlichkeiten zwischen Architektur- und wissenschaftlichen Modellen hinaus. Insgesamt eine theorielastige Sammlung von Aufsätzen, die nicht alltägliche, aber vermeintliche Bezüge zwischen Architektur und einigen Naturwissenschaften aufzudecken versucht – ein in Teilen doch recht fragwürdiges Unterfangen. Christian Breusing




VILLA SALZBURG

Im Weiterbildungszentrum beginnt im Oktober 2004 wiederum das **ERGÄNZUNGSSTUDIUM DENKMALPFLEGE** für Architekten, Bauingenieure, Kunsthistoriker und verwandte Berufsgruppen, die im Bereich der Denkmalpflege und Altbauinstandsetzung arbeiten oder arbeiten wollen. Das berufsbegleitende Studienangebot umfasst fünf Studienkurse zu je 6 Tagen sowie einen fakultativen Praxis-kurs. Die Belegung von Einzelkursen ist möglich.

Informationen zu allen Weiterbildungsangeboten:

Weiterbildungszentrum für Denkmalpflege und Altbauinstandsetzung e.V.  
An-Institut der TU Dresden  
Villa Salzburg, Tiergartenstr. 8, 01219 Dresden

*Ansprechpartner:* Dr.-Ing. Gudrun Stenke  
*Tel.:* (0351) 4769012 oder (0351) 47690-0 · *Fax:* (0351) 4763153  
*eMail:* villa-salzburg@t-online.de · *Internet:* www.villa-salzburg.de



Universität Karlsruhe (TH)  
**Masterstudiengang Altbauinstandsetzung**

Die Universität Karlsruhe (TH) bietet seit dem WS 02/03 einen postgradualen Masterstudiengang Altbauinstandsetzung an. Das semimediale Studienkonzept umfasst eine Gesamtlauzeit von 18 Monaten und untergliedert sich in eine viermonatige Präsenz- sowie eine neunmonatige Fernstudienphase und wird mit einer viermonatigen Masterarbeit abgeschlossen. Nach erfolgreicher Prüfung verleiht die Universität Karlsruhe (TH) den akademischen Grad: **Master of Engineering - Building Conservation (M.Eng.)**.

Weitere Informationen sowie Bewerbungsunterlagen erhalten Sie im Internet unter:  
[www.altbauinstandsetzung.uni-karlsruhe.de](http://www.altbauinstandsetzung.uni-karlsruhe.de)

Universität Karlsruhe (TH)  
**Masterstudiengang Altbauinstandsetzung**  
Dipl.-Ing. (FH) Anette Busse (Kursleiterin)  
Englerstr. 7 · D-76131 Karlsruhe  
Fon 0049.(0)721.608.3742

**Bauwelt online**  
Wettbewerbe EU-weit, Service, Stellenmarkt  
[www.bauwelt.de](http://www.bauwelt.de)

Stellenangebote



Planungsbüro in Shanghai  
sucht ab sofort

**Architekt/in  
Stadtplaner/in  
Landschaftsarchitekt/in**

zur Mitarbeit an Wettbewerben  
sowie für die Entwurfsplanung.  
Gute Kenntnisse in AutoCAD  
und Englisch sind erforderlich.  
Bitte senden Sie Ihre Bewerbung  
im pdf-Format an:

[job@sba.cn](mailto:job@sba.cn)

Ihre Stellen-  
ausschreibung  
**in der Bauwelt**  
sichert Ihnen Erfolg  
bei der Suche  
nach qualifizierten  
Mitarbeitern.

Architekturbüro in Weimar sucht  
**ARCHITEKT/IN**  
mit Berufserfahrung, 5 Jahre, LP 5-8  
im öffentlichen Bauwesen  
mit VectorWorks; Arriba; Termin- und  
Kostensteuerung

Vitae und Kurzdokumentation an:  
**Kirschmeier Graw Brück\***  
KGB Architekten - BDA  
Markstraße 14  
99423 Weimar  
T 03643/49 13-0  
F 03643/49 13 13  
Mail [info@kgb-architekten.de](mailto:info@kgb-architekten.de)  
[www.kgb-architekten.de](http://www.kgb-architekten.de)

**Architekt(in) gesucht**  
für Wettbewerb / Entwurf  
[www.architekten-pmp.de/aktuelles.htm](http://www.architekten-pmp.de/aktuelles.htm)

Zur Mitarbeit in unserem kleinen Team suchen wir für das Spezialgebiet **Lichtplanung** ab 15.07. oder 01.08.2004:

**Architekt(in)**

Wir erwarten hervorragende Kenntnisse im wesentlichen in den Leistungsphasen HOAI 5-8 (auch 1-3), souveränen Umgang mit AUTOCAD, CORELDRAW, MS OFFICE sowie Engagement und Teamgeist. Mind. 2 Jahre Berufserfahrung, Alter max. 37 Jahre.

Schriftliche Bewerbung mit Gehaltsvorstellung an:  
**Kress & Adams**  
Atelier für Tages- und Kunstlichtplanung  
Xantener Straße 139 · 50735 Köln  
Telefon: 0221 - 76 00 10

Die Conetics AG steht für internetbasierte Projektmanagement-Software in der Bau- und Immobilienbranche. Wir suchen Verstärkung für unser Team "Vertrieb und Beratung"!

Weitere Infos: [www.conetics.com](http://www.conetics.com)

Bewerbungen bitte an: **conetics**  
Aachener Str. 217  
50931 Köln



**Stadt Gütersloh**

Die Stadt Gütersloh sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den **Fachbereich "Stadtplanung"** eine/n

**Stadtplaner/in**

Die Vergütung erfolgt nach VergGr. III/II BAT. Es handelt sich um eine Teilzeitstelle mit 26,0 Wochenstunden.

Dem/Der zukünftigen Stelleninhaber/in ist der Aufgabenbereich "Stadtentwicklung" zugeordnet.

Der Aufgabenbereich umfasst insbesondere:

- Stadtentwicklungsplanung und Flächennutzungsplanung
- Grundsatzfragen der Stadtentwicklung
- Standortplanung und -analysen
- Erarbeitung von Rahmenplänen als Grundlagen für die Stadtentwicklung
- Laufende Raumb Beobachtung mit Hilfe einschlägiger DV-Verfahren
- Stellungnahmen zu Bauleitplanverfahren und sonstigen externen Planungen

Für den Aufgabenbereich sind ein abgeschlossenes Fach-/Hochschulstudium der Raumplanung, Geografie oder Stadtplanung sowie Erfahrungen auf den genannten Gebieten notwendig. Die Anwendungen vor allem der grafischen Datenverarbeitung haben einen hohen Stellenwert. Besondere Erfahrungen und Kenntnisse entsprechender Verfahren sind für den Aufgabenbereich deshalb unentbehrlich.

Der Flächennutzungsplan der Stadt Gütersloh wird zur Zeit aufgestellt. Erfahrungen und Kenntnisse über Inhalte und Verfahrensabläufe sind deshalb wünschenswert.

Gesucht wird eine engagierte und kreative Persönlichkeit, die Interesse hat, eine Stadt mitzugestalten, mit innovativen Ideen, sozialer Kompetenz und der Fähigkeit "quer zu denken".

**Gütersloh** ist Kreisstadt mit 96.000 Einwohnern. Verkehrsgünstig am Rande des landschaftlich schönen Teutoburger Waldes gelegen, liegt ihre wirtschaftliche Stärke vor allem darin, dass Weltfirmen hier ebenso ihren Sitz haben wie eine gesunde mittelständische Industrie. In Gütersloh sind alle Schularten vertreten; das Kultur- und Freizeitangebot wird auch höheren Ansprüchen gerecht. Weitere Informationen im Internet unter [www.stadtplanung.guetersloh.de](http://www.stadtplanung.guetersloh.de)

Frauen und Männer haben bei der Stadtverwaltung Gütersloh gleiche Einstellungschancen. Die Bewerbung von Schwerbehinderten ist erwünscht.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen richten Sie bitte innerhalb von **14 Tagen** nach Erscheinen dieser Anzeige an die

**Stadt Gütersloh - Personalservice -**  
**Postfach 29 55, 33326 Gütersloh**  
**Email: [StadtGuetersloh.Personalservice@gt-net.de](mailto:StadtGuetersloh.Personalservice@gt-net.de)**

**Stadtplaner/in**